

Trans**mission** 2023 Migration

Studienführer



Wie die weltweite Migration und die Vertriebenen
durch liebevolle und fürsorgliche Menschen
unterstützt werden.

von: Hajo Hajonides

übersetzung: Walter Jakobit

Inhalt

Einführung.....	2
Diskussionsthemen.....	3
Mennoniten, Migration und Vertreibung	8
Märtyrer-Spiegel	10
Kontext für Migranten an der US-mexikanischen Grenze	11
Kontext für Kolumbien	14
Kontext für Kongo	16
Kontext für Der Nahe Osten: Libanon	20
Kontext für Der Nahe Osten: Lesbos	22
Die Videoreihe Transmission.....	24
Profile in der Reihenfolge ihres Erscheinens.....	24
Unterstützer des Projekts.....	25
Förderer.....	25

Einführung

Transmission ist eine Serie von fünf 10-minütigen Videoproduktionen, die auf das Jahr 2025, die 500-Jahr-Feier der Täuferbewegung, vorbereiten. Inhalt des vierten Teils der Reihe ist das Thema Migration und (Binnen-)Vertriebene. Jede der Produktionen lässt junge Erwachsene aus einem anderen Kontinent zu Wort kommen. In jedem Fall setzen sie sich mit Fragen auseinander, denen sie als Täufer begegnen.



Das Video "Transmission 2023 Migrations" stellt die vielen liebevollen und fürsorglichen Menschen in den Mittelpunkt, die versuchen, die Nöte und Sorgen der Millionen von Migranten und Vertriebenen weltweit zu lindern.

Die Geschichten handeln von fünf verschiedenen Ländern, jedes mit seinen eigenen Herausforderungen. Wir besuchen verschiedene Orte und Menschen mit Migrationshintergrund, die

sich alle sehr um das Wohlergehen, die Versorgung und psychologische Betreuung kümmern. Ziel ist es, den vertriebenen Menschen und ihren Kindern eine bessere Perspektive zu bieten.

Wir betrachten die Situation an der US-mexikanischen Grenze, die Flüchtlinge in Kolumbien, die Lage in der Demokratischen Republik Kongo, die vielen Flüchtlinge im Libanon und die Flüchtlingslager auf der griechischen Insel Lesbos. Wir treffen Flüchtlinge, Mitarbeiter von Hilfsorganisationen und Freiwillige, die von ihren Erfahrungen berichten.

Wir hoffen, Ihnen ein Bild vermitteln zu können, das zeigt, dass das große Thema der Migration und der Vertriebenen uns alle angeht. Und dass wir stolz auf die vielen Menschen sein können, die ihr Leben einsetzen, um zu helfen und zu versuchen, die Bedürfnisse der vielen Menschen zu lindern, die aufgrund von Krieg, Gewalt und Verfolgung orientierungslos sind. Wir können nur hoffen und beten, dass die Führer der Welt anfangen, das Leben und die Integrität jedes Einzelnen zu respektieren. Aber bis dahin können wir uns glücklich schätzen, dass es engagierte und motivierte Helfer gibt.

Dieses Studienhandbuch soll diesen Glaubensreisen eine zusätzliche Perspektive und Tiefe verleihen. Menschen aus der ganzen Welt haben zusammengearbeitet, um diese einzigartige Produktion zum Leben zu erwecken. Um diese und andere Videoserien in vielen Sprachen zu sehen, besuchen Sie die Internetseite "[Transmission](https://mwc-cmm.org)":

<https://mwc-cmm.org>

Die Studienführer sind ebenfalls auf dieser Website zu finden.

Diskussionsthemen

Die Idee ist, sich das Thema des Videos in einer Gruppe zu erarbeiten. Nachdem man sich das Video gemeinsam angeschaut hat, kommt man darüber mit der Gruppe ins Gespräch. Anschließend ist es hilfreich, sich das Video noch einmal anzuschauen, damit das Gesprochene vertieft wird.

Als Diskussionsleiter können Sie das Gespräch mit Ihren eigenen Fragen und Beiträgen lenken oder auf die folgenden Fragen zurückgreifen. Es geht darum, die Fragen auszuwählen, die Sie für Ihre Gruppe für interessant halten. Die Situation, in der Sie sich befinden, kann sich von den in diesem Video und in den Fragen angesprochenen Themen unterscheiden. Wenn Ihnen neue Erkenntnisse oder Fragen einfallen, können Sie diese gerne mit der Produktionsgruppe teilen, indem Sie sich an hajo.hajonides@ziggo.nl wenden.



1. Im Jahr 1660 wurde der Märtyrerspiegel¹ als Bericht über die schweren Verfolgungen nach der Reformation geschrieben. Sowohl die katholische als auch die protestantische Kirche waren davon überzeugt, dass nur ihr Glaube und ihre Art, Gott zu dienen, richtig sei. Dadurch sahen sie sich legitimiert, Andersgläubige zu foltern und zu töten. Diese Haltung ist auch heute noch vielfach zu beobachten. Fallen Ihnen Beispiele ein, in denen Menschen davon

überzeugt sind, dass sie das Richtige tun, selbst wenn dadurch andere Menschen in Not geraten?

¹ Siehe Seite 9

Wie denken Sie, rechtfertigen diese Menschen oder Gruppen ihre Taten? Inwiefern spielt bei ihrem Verhalten die Gruppenidentität eine Rolle? Wie können sich nette und soziale Nachbarn in unbarmherzige Sadisten verwandeln?

2. Sebastian erwähnt die erschütternde Zahl von über 108 Millionen gewaltsam vertriebenen Menschen auf der Welt. Diese Zahl entspricht der Einwohnerzahl von Italien und Spanien zusammen. Und die Zahl steigt weiter an. In dem Video werden verschiedene Flüchtlingssituationen beschrieben. Engagieren Sie sich in irgendeiner Weise für Flüchtlinge und/oder vertriebene Personen?



3. Die Lage an der US-mexikanischen Grenze ist eine Katastrophe. Die US-Grenzstaaten sind direkt von der großen Zahl der Einwanderer betroffen. Ihre Haltung gegenüber den Einwanderern ist nicht gerade positiv. Einige Staaten setzen die Einwanderer einfach in Busse und transportieren sie in die nördlicheren Bundesstaaten der USA. Was sollte Ihrer Meinung nach geschehen, um die Grenzstaaten aus diesem Dilemma zu befreien?

4. Christopher und Elizabeth sorgen sich beide darum, dass die Flüchtlinge auch gerecht behandelt werden. Daher konzentrieren sie sich mit ihrer Hilfe vor allem auf rechtlichen Fragen.

Die USA hatten ja schon immer mit Einwanderern zu tun, aber was ist Ihrer Meinung nach der Unterschied zwischen der historischen und der aktuellen Situation der Einwanderer? Worauf sollten sich Christopher und Elizabeth in Bezug auf die rechtlichen Probleme von Einwanderern konzentrieren?



Christopher erzählt uns, dass er sich verpflichtet fühlt, anderen zu helfen. Wie denken Sie darüber? Haben Sie ähnliche Gefühle und wenn ja, in welchem Bereich könnten Sie aktiv werden?

Christopher gesteht, dass er über die weltweite Situation der Vertriebenen weitgehend unwissend ist. Wie steht es um Ihr Wissen über die weltweite, aber noch wichtiger, über die Situation bei Ihnen vor Ort?



5. Venezuela ist ein Land in Bedrängnis. Mehr als 6 Millionen Menschen sind aus dem Land geflohen, viele von ihnen nach Kolumbien. Francisco Mosquera, der Pastor der Mennoniten-Brüdergemeinde in Cali, engagiert sich sehr in der Sozialarbeit, insbesondere für die Einwanderer aus Venezuela. Er sagt, dass die Kirche eine wichtige Rolle bei der Verbesserung des Lebens der Einwanderer spielt. Was halten Sie

von dieser Aussage?

6. Maria und Alexander scheinen mit den Ideen von Pastor Francisco übereinzustimmen. Beide betonen die Bedeutung von Grundbedürfnissen wie Nahrung und Kleidung. Welche anderen Bedürfnisse sind Ihrer Meinung nach für Vertriebene ebenfalls wichtig?



7. Leddi und Jordan gründeten ein Unternehmen für den Verkauf und Vertrieb von Speiseeis. Ihre unternehmerische Einstellung hat sie erfolgreich gemacht. Welche anderen Arten von Unternehmen können Sie sich vorstellen, die Migranten mit wenig Kapital und manchmal auch wenig Erfahrung gründen könnten? Was wäre Ihrer Meinung nach notwendig, um diese Unternehmer zu unterstützen?

8. Ricardo ist ein Mitarbeiter des Mennonite Central Committee, der derzeit mit dem PAM-Programm (Programa de Atención a Migrantes) arbeitet. Dieses Programm hilft Vertriebenen und Migranten. Ricardo hofft, dass das Programm langfristig angelegt ist und nicht nur ein Notprogramm darstellt. Was wäre nötig, um Programme wie PAM auf Dauer auszuweiten?





9. Das Kivu-Gebiet ist seit langem ein Schauplatz von Leid und Elend. In der Stadt Goma hoffen viele Flüchtlinge, einen sicheren Ort zu finden. Doch auch dieses Gebiet hat mit vielen sozialen, politischen und sicherheitspolitischen Problemen zu kämpfen. Es mangelt an den Grundbedürfnissen wie Wasser, Nahrung und Unterkunft.

Was sind wohl die Gründe für diese andauernden Kriege und die Missachtung der Menschen, die einfach nur in Frieden leben wollen? Abgesehen von diesen großartigen Freiwilligen wie Jimmy, was könnte hier noch getan werden?

10. Christian ist ein Freiwilliger bei HROC (Healing and Rebuilding Our Communities). HROC ist ein Partner von MCC, der sich mit den traumatischen Erfahrungen der Binnenvertriebenen in Goma befasst. Viele Hilfskräfte konzentrieren sich auf traumatisierte Kinder und Erwachsene. Warum ist das so wichtig?



11. In der Region Kasai, wo die Kämpfe 2016 begannen, sind hunderttausende Menschen auf der Flucht und haben den Zugang zu lebenswichtigen Gütern und Dienstleistungen, wie Gesundheitsversorgung, sauberes Wasser, sanitäre Einrichtungen und Bildung verloren. Die Lage in der gesamten Republik Kongo scheint hoffnungslos. Jedes Mal tauchen neue Kriegsherren auf und beginnen zu kämpfen. Kleine Kinder werden gezwungen, sich ihnen anzuschließen. Sollten wir vor diesem Hintergrund resignieren und die DR Kongo aufgeben?

12. Rev. Antoine Kimbila verliert weder die Hoffnung noch den Glauben. Sein Glaube an Gott scheint unerschütterlich. Gott kümmert sich um die Menschen und so entwickelt sich auch das Wasserprojekt um die Menschen herum. Was denken Sie über die Rolle Gottes im Kongo?





13. Nicht nur in der DR Kongo zerrüttet ein scheinbar endloser Kampf die Gesellschaft und das Leben vieler Menschen. Auch der Nahe Osten leidet unter den Machtspielen einiger weniger machthungriger Menschen, die sich nicht um das Leben anderer kümmern. Kate und Gary arbeiten hart daran, den Millionen von Vertriebenen im Libanon und in Syrien Chancen und Hoffnung zu geben. Es besteht ein Dilemma:

Sollen die Menschen weiterziehen, zum Beispiel nach Europa oder wäre es besser, in ihrer eigenen Region bessere Bedingungen zu schaffen? Was wären die Vor- und Nachteile beider Lösungen?

14. Pastor Riad Jarjour ist ein Syrer aus Aleppo, er wuchs in Homs auf und ist heute Präsident des Forums für Entwicklung, Kultur und Dialog (FDCD) in Beirut. Jarjour hat sich zunehmend für den christlich-muslimischen Dialog engagiert. Gegenwärtig ist er Generalsekretär der Arabischen Gruppe für den muslimisch-christlichen Dialog.



Er setzt sich auch dafür ein, dass die Gesellschaft in Syrien wieder aufgebaut wird: "...denn Krieg führt zu einem Zusammenbruch der Werte". Der Krieg zerstört Häuser, Straßen, Dörfer, persönliches Leben, aber auch ganze Gesellschaften, oder das Gewebe, das eine Gesellschaft zusammenhält. Deshalb müssen die Kirchen "Vertrauen zwischen den Menschen aufbauen, Wege der Versöhnung zwischen den Gemeinschaften schaffen, Werte der Gleichheit und der Bürgerschaft fördern und Gewalt und religiösen Extremismus verhindern".

Auf die Frage, was die Kirchen und die Zivilgesellschaft jetzt in Europa tun können, antwortet er: "Sie können verlangen, dass die Menschen im Mittelpunkt aller Verhandlungen stehen, und die Realität aus einer menschlichen Perspektive betrachten. Denn die Menschen sind es, die den Preis des Krieges und die Kosten der Sanktionen, die ihren Ländern auferlegt werden, bezahlen."

Was halten Sie von den Aussagen von Riad Jarjour?



15. Lesbos ist eine kleine griechische Insel in der Nähe der türkischen Küste. Viele Flüchtlinge, die aus Ländern wie Syrien, Afghanistan, Irak und Äthiopien fliehen, kommen auf die Insel, in der Hoffnung, nach Europa weiterreisen zu können.

Nate ist der Leiter von I-58 auf Lesbos. Seine Organisation versucht, das Leben aller Flüchtlinge auf der Insel so angenehm wie

möglich zu gestalten. I-58 arbeitet mit Freiwilligen, hauptsächlich aus den USA, zusammen. Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, als Freiwilliger bei Organisationen wie I-58 mitzuarbeiten oder würden Sie es in Betracht ziehen, nachdem Sie die Bedürfnisse in den verschiedenen Ländern und Regionen gesehen haben?

Hintergrundinformationen

Mennoniten, Migration und Vertreibung

In der Anfangszeit hatten die Täufer sehr charismatische Pastoren wie Jörg Blaurock, Melchior Hoffman und Jan Matthijs. Letzterer gründete die Bewegung des Neuen Jerusalem in der Stadt Münster (1534-1535). Unter der Führung von Jan van Leiden geriet diese Bewegung fürchterlich außer Kontrolle und es kam zu zahlreichen Gewalttaten. Der Ruf der Täufer oder "Wederdopers" war ruiniert und viele wurden verfolgt. Menno Simons, der auch selbst wegen seines Glaubens untertauchen musste, war über das Ausmaß der Gewalt von und gegen die Täufer so schockiert, dass er dem Konzept der Täufer einen neuen Akzent gab: "Gewaltlosigkeit/Widerstandslosigkeit".

Die Verfolgungen und Hinrichtungen von Täufern gingen jedoch weiter (siehe Märtyrerspiegel) und viele von ihnen zogen nach England und Westpreußen. Insbesondere in das Mündungsgebiet der Weichsel (Wisla) um die Stadt Danzig, das zum Königreich Polen gehörte. Dieses Sumpfbereich wurde von täuferischen Bauern aus den Niederlanden und Norddeutschland erschlossen. Trotz vieler Rückschläge überlebten die Täufer entlang der Weichsel und ihre Zahl wuchs von 3.000 im Jahr 1600 auf 13.000 im Jahr 1780.

Als die Preußen das Weichseldelta besetzten, wurden den Täufern viele Privilegien und Freiheiten entzogen. Auf Einladung von Katharina der Großen von Russland entschlossen sich etwa 600 Familien (ca. 4.000 Menschen) zur Auswanderung, eine Bewegung, die 1789 begann. Bis 1864 zogen zwischen 10.000 und 12.000 Mennoniten in die heutige Ukraine. Trotz vieler Rückschläge, die vor allem auf das Klima (Hitze, Kälte, Überschwemmungen und Dürre) zurückzuführen waren, wurden die Kolonien wirtschaftlich immer stärker. Schließlich gab es etwa 100.000 Mennoniten in Russland. Sie besaßen ein hohes Maß an Autonomie und waren nicht der Regierung des Landes unterstellt.



Sie unterhielten auch ihre eigenen Schulen. Ihr Wohlstand ermöglichte eine starke Missionsarbeit Richtung Russland und anderen asiatischen Ländern.

Als die Bolschewiki im November 1917 die Macht übernahmen, verschlechterten sich die Bedingungen für die rund 100.000 Mennoniten drastisch. Es begann eine Zeit unbeschreiblichen Leids und viele starben. Die Auswanderung von etwa 20.000 Mennoniten in die USA und nach Kanada erfolgte ab 1923. Nach dem Zweiten Weltkrieg war Russland kein sicherer Ort mehr für die Mennoniten und viele gingen nach Deutschland, wo sie heute eine große Gruppe von Russlanddeutschen bilden.

Die Mennoniten, die schließlich in die USA und nach Kanada auswanderten, waren sehr erfolgreich und bilden heute eine große, eng verbundene Gemeinschaft, von der aus viel missionarische Arbeit geleistet wurde und wird. Dies hat dazu geführt, dass die Zahl der Mennoniten weltweit heute bei etwa 2,2 Millionen liegt. Das größte Wachstum ist in Afrika und Asien zu verzeichnen.

Die Ausnahmestellung, die die Mennoniten in Kanada und den USA erworben hatten, konnte nicht lange aufrechterhalten werden. Kleinere Gruppen sehr konservativer Mennoniten zogen von den USA und Kanada nach Mexiko, und als die Autonomie der Gruppe weiter eingeschränkt wurde, zogen sie sogar weiter nach Belize, Paraguay, Bolivien, Brasilien und Argentinien. Eine Besonderheit dieser Gruppen ist, dass diese Mennoniten - Nachfahren von niederländischen und norddeutschen Täufern - noch immer eine alte friesische Sprache (Plautdietsch) sprechen.

Wir sehen also, dass die Migration eine sehr wichtige Rolle in der Geschichte der Mennoniten gespielt hat. Das ist sicher auch ein Grund, warum viele Mennoniten aktiv werden, wenn es darum geht, auch heute noch den Migranten und Vertriebenen auf der ganzen Welt zu helfen.

Aktuelle Situation in der Welt.

Ende 2022 waren weltweit 108,4 Millionen Menschen aufgrund von Verfolgung, Konflikten, Gewalt oder Menschenrechtsverletzungen gewaltsam vertrieben worden. Dies schließt ein:

- 35,3 Millionen Flüchtlinge
- 62,5 Millionen Binnenflüchtlinge
- 5,4 Millionen Asylbewerber
- 5,2 Millionen Menschen, die internationalen Schutz benötigen, die meisten davon aus Venezuela

Im Mai 2023 waren weltweit mehr als 110 Millionen Menschen gewaltsam vertrieben worden. Dies ist der größte Anstieg von Vertreibungen in einem einzelnen Jahr in der Geschichte des UNHCR. Ausgelöst wurde dieser Anstieg durch den Krieg in der Ukraine und andere tödliche Konflikte.

Märtyrer-Spiegel

Martyrs Mirror or The Bloody Theater (Der Märtyrerspiegel oder Das blutige Theater), erstmals 1660 in Holland auf Niederländisch von Thieleman J. van Braght veröffentlicht, dokumentiert die Geschichten und Zeugnisse christlicher Märtyrer, insbesondere von Täufern. Der vollständige Titel des Buches lautet ***The Bloody Theater or Martyrs Mirror of the Defenseless Christians who baptized only upon confession of faith, and who suffered and died for the testimony of Jesus, their Saviour, from the time of Christ to the year A.D. 1660.***

Die Verwendung des Wortes "wehrlos" bezieht sich in diesem Fall auf die Überzeugung der Täufer, Wehrlosigkeit zu leben.

Jedes Jahrhundert hat seine eigenen Märtyrer und alles beginnt im ersten Jahrhundert mit dem Leiden von Jesus Christus. Das Buch enthält Berichte über das Martyrium der Apostel und die Geschichten von Märtyrern aus früheren Jahrhunderten, die einen ähnlichen Glauben wie die Täufer hatten. Insgesamt werden etwa 1200 Märtyrer beschrieben.

Neben der Bibel hat der *Märtyrerspiegel* seit jeher den wichtigsten und prominentesten Platz in den Häusern der Amischen und Mennoniten.



Kontext für Migranten an der US-mexikanischen Grenze

Im Jahr 2022 registrierte die Grenzpolizei an der US-mexikanischen Grenze ca. 2,2 Millionen Menschen, die die Grenze illegal überschritten. Darüber hinaus überquerten etwa 1 Million Menschen die Grenze legal.



Man muss Jahrzehnte zurückgehen, um vergleichbare Zahlen zu finden. Es gibt jedoch einen Unterschied zwischen den Einwanderern von früher und den heutigen Einwanderern. In den späten 1990er und frühen 2000er Jahren kamen mehr alleinstehende Erwachsene in die USA. Jetzt kommen zunehmend Familien mit Kindern, die andere Bedürfnisse haben.

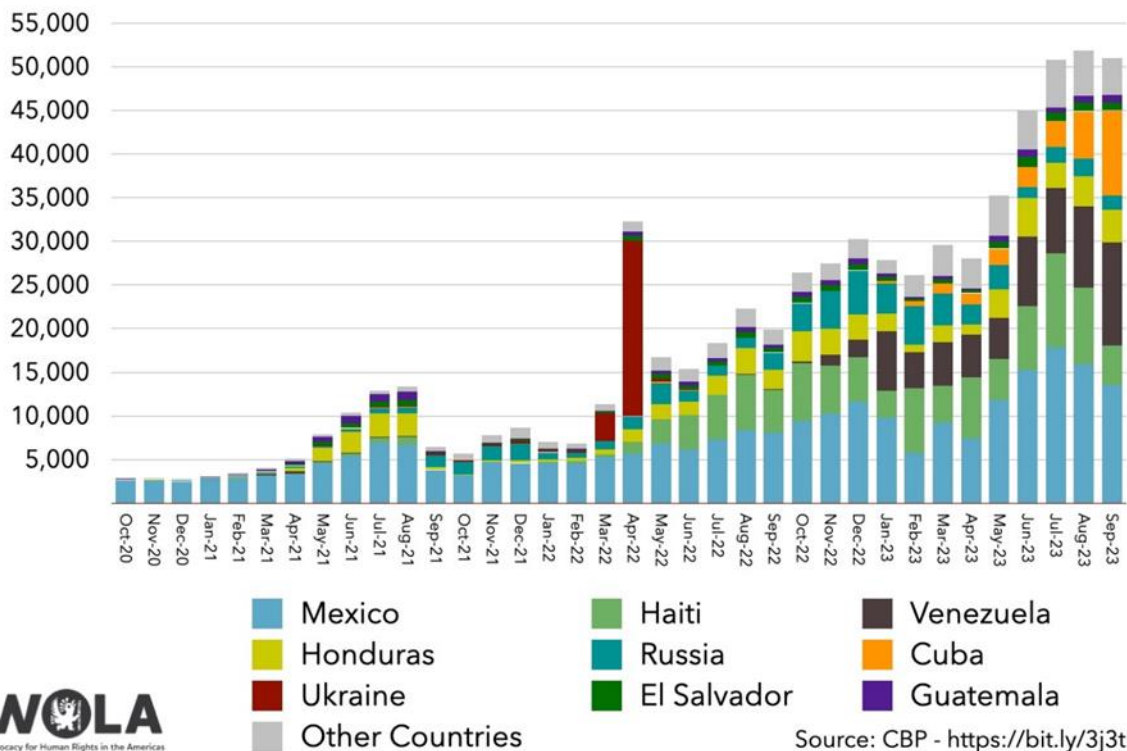
Während es für einen allein reisenden Erwachsenen in Ordnung ist, auf der Couch eines Freundes zu übernachten, erwarten Familien oft mehr für ihre Kinder und benötigen eher staatliche Leistungen zu deren Schutz. Kinder sollten z.B. zur Schule gehen können.

Auch die Kommunikation hat sich weiterentwickelt. Heutzutage können sich Migranten z.B. in den sozialen Medien leicht darüber informieren, wo die für sie besten Zufluchtsorte zu finden sind, die über ein großes Angebot von Leistungen verfügen.

Vor Jahrzehnten kamen fast ausschließlich mexikanische Einwanderer in die USA. Experten und Beamte stellen fest, dass die Migranten heute aus einer Vielzahl von Ländern in Süd- und Mittelamerika und Afrika sowie aus China und Indien kommen. Ihre unterschiedlichen Herkunftsländer erschweren die Abschiebung, da sie ausgeflogen werden müssen. In einigen Fällen können Migranten nicht abgeschoben werden, weil die USA kein Abkommen mit ihren Heimatländern haben, insbesondere mit Venezuela.

CBP Port of Entry Migrant Encounters by Country at the U.S.-Mexico Border

September 2023: Mexico 27%, Venezuela 23%, Cuba 19%, Haiti 9%, Honduras 7%, Russia 3%, Colombia 2%, All Others <2%
Since October 2020: Mexico 38%, Haiti 15%, Venezuela 10%, Honduras 8.4%, Russia 8.3%, Cuba 4%, All Others <4%



Viele der Migranten kommen aus Venezuela, wo die sozioökonomische Krise, die durch die autoritäre Regierung von Präsident Nicolás Maduro angeheizt und durch die globale Pandemie und die US-Sanktionen noch verschärft wurde, dazu geführt hat, dass seit 2015 jeder vierte Venezolaner aus dem Land flieht,

Auch die Zahl der mexikanischen Migranten hat deutlich zugenommen. Ursache hier ist die Zunahme der Gewalt in bestimmten Regionen Mexikos.

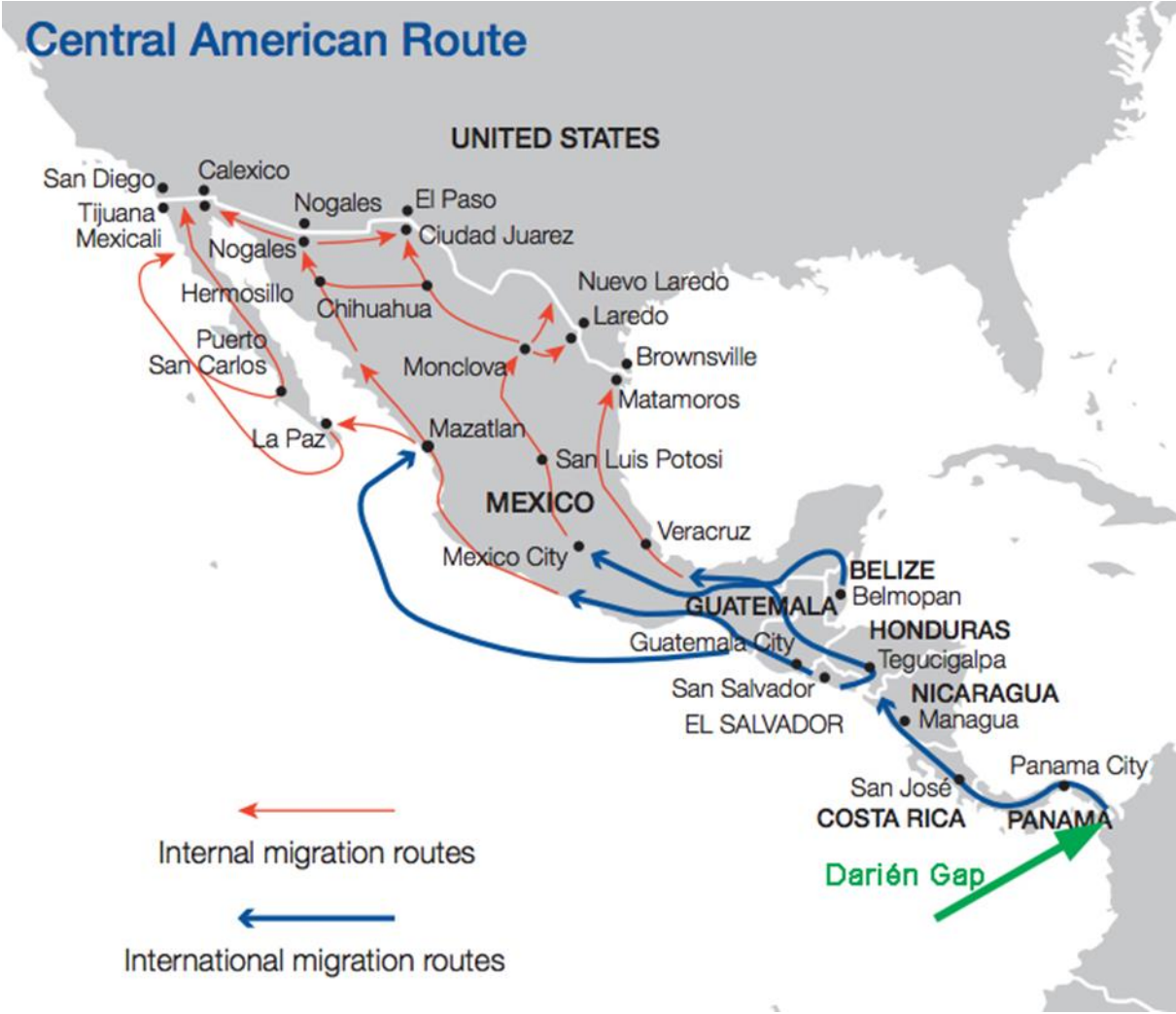
Im Juli 2022 beispielsweise registrierte die CBP 4.000 Begegnungen mit mexikanischen Familien an der Grenze. Ein Jahr später hatte sich diese Zahl mehr als vervierfacht und erreichte fast 22.000.

Mittelamerikastrecken

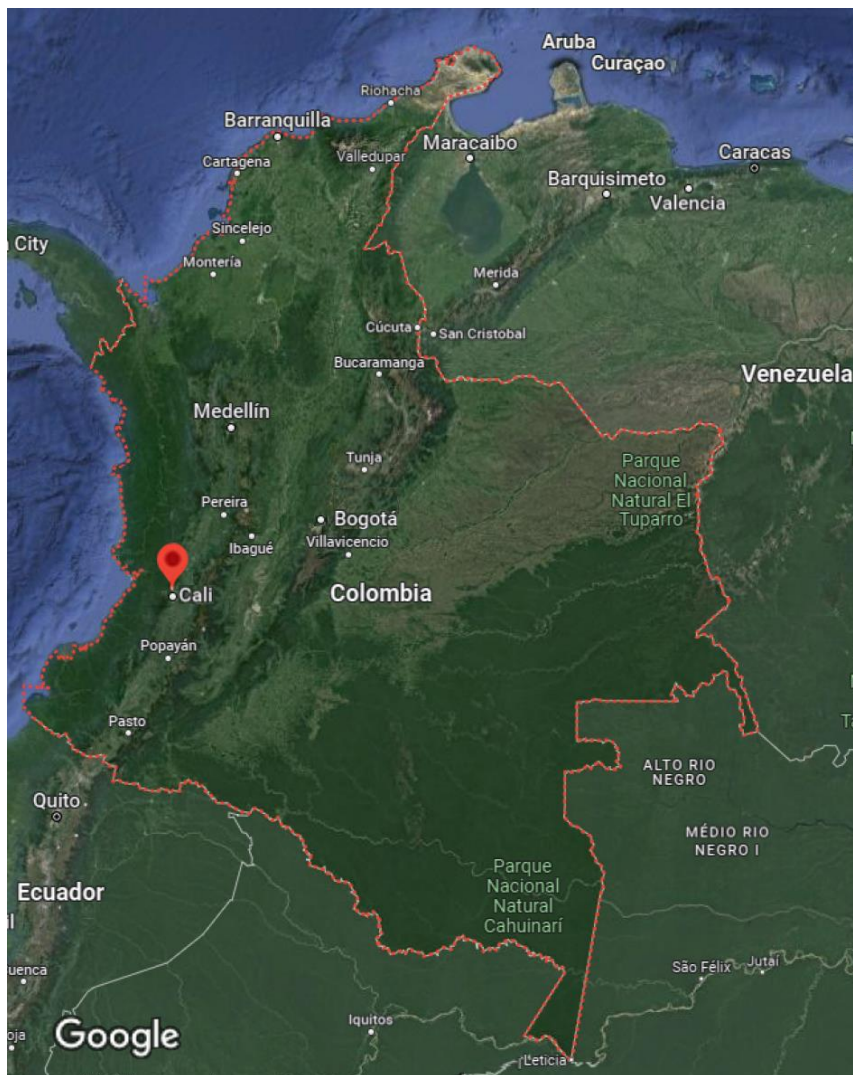
In der Region Nord- und Südamerika lebten im Jahr 2022 etwa 21,5 Millionen Vertriebene und Staatenlose. Die Gründe für die Vertreibung sind Menschenrechtsverletzungen, Verfolgung, Gewalt und Unsicherheit sowie die wirtschaftlichen Folgen von COVID-19. Auch die globalen wirtschaftlichen Auswirkungen wegen des Krieges in der Ukraine und schwere klimabedingte Katastrophen führten zu dieser Situation.

Eine Rekordzahl von Menschen hat sich in gemischten Bewegungen und unter extrem gefährlichen Bedingungen auf den Weg in die Vereinigten Staaten von Amerika gemacht. Das gefährlichste Gebiet ist der Darién Gap an der kolumbianisch-panamaischen Grenze.

Es gibt keine Straße, nicht einmal eine primitive, über den Darién. Starke Regenfälle und Sturzfluten sind häufig. Strafverfolgung und medizinische Versorgung sind nicht vorhanden. Vergewaltigungen und Raubüberfälle sind an der Tagesordnung. Dennoch wurde diese Route seit den 2010er Jahren von Hunderttausenden von Migranten, vor allem Haitianern und Venezolanern, genutzt, um die Grenze zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten zu erreichen. Bis 2023 hatten 360.000 den Gap überquert.



Kontext für Kolumbien



Schon Tausende von Jahren vor der Ankunft der Europäer lebten Menschen im heutigen Kolumbien. Der erste Spanier, der in diesem Gebiet landete, war Alonso de Ojeda im Jahr 1500. Die Hauptstadt Bogota wurde im Jahr 1538 gegründet. Im Jahr 1564 wurde Kolumbien ein fest umschriebenes Gebiet. Die Kolonie florierte und viele afrikanische Sklaven wurden dorthin gebracht.

Im Jahr 1819 besiegte Simon Bolivar die Spanier. In der Folge wurde eine neue Nation gegründet, die aus Kolumbien, Panama, Venezuela und Ecuador bestand. Bolivar wurde 1828 Diktator, trat aber 1830 zurück und Kolumbien wurde von Ecuador und Venezuela getrennt.

Im 19. Jahrhundert war Kolumbien ein unruhiges Land und in dieser Zeit fanden 8 Bürgerkriege statt. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war Kolumbien im Allgemeinen friedlich und die Wirtschaft entwickelte sich. Die Ausfuhren von Kaffee nahmen zu.

In den 1960er Jahren begannen linke Guerillas in Kolumbien zu operieren. In den 1970er Jahren nahm die Kokainproduktion zu und in den 1980er Jahren stieg sie weiter an. Der Drogenhandel führte zu einem hohen Maß an Gewalt. In den frühen 1980er Jahren wurde Kolumbien von einer schweren Rezession heimgesucht.

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts verbesserte sich die Lage. Nach 2002 ging die Gewalt zurück, die Wirtschaft wuchs rasch und Armut und Arbeitslosigkeit gingen zurück. Wie der Rest der Welt litt auch Kolumbien unter der Rezession von 2009, doch erholte sich die Wirtschaft bald wieder. Im Jahr 2010 wurde das Land außerdem von schweren Überschwemmungen heimgesucht. Heute wächst der Tourismus in Kolumbien und das Land entwickelt sich stetig weiter. Im Jahr 2020 lebten in Kolumbien ca. 50 Millionen Menschen.

Kurze Geschichte der Mennoniten in Kolumbien

In Kolumbien können wir zwei Hauptgruppen von Mennoniten unterscheiden. Die erste Gruppe sind die Mennoniten, die auf die Missionsarbeit vor allem von Mennoniten aus den Vereinigten Staaten

von Amerika zurückgehen. Alles begann im Herbst 1945, als die Generalkonferenz der Mennonitischen Kirche Mary Hope (Wood) und ihren Ehemann Gerald Stucky zusammen mit Janet Soldner und Mary Becker entsandte, um in Kolumbien mit der Missionsarbeit zu beginnen. 1946 ließen sie sich auf einem kleinen Bauernhof in der Nähe von Cachipay, etwa 50 Meilen südwestlich von Bogotá, nieder, um ein Internat für Kinder zu gründen, deren Eltern aufgrund von Lepra isoliert waren. Von dort aus verbreitete sich der Glaube. Mary Hope Stucky starb im Jahr 2020 im Alter von 103 Jahren.

Die andere Gruppe besteht aus plattdeutschen Mennoniten, die sich im Februar 2016 in Kolumbien niedergelassen haben. Diese Einwanderer kommen hauptsächlich aus Regionen in Mexiko, aber auch aus den Vereinigten Staaten, Kanada und Bolivien.

Bei diesen Mennoniten handelt es sich zumeist um so genannte "russische" Mennoniten, die sich im 19. Jahrhundert als ethnische Gruppe in der heutigen Ukraine gebildet haben. Diese Mennoniten leben in Kolonien, in denen sie versuchen, ihre konservativen Werte und Lebensstile zu bewahren.

Derzeit gibt es vier Täufergruppen in Kolumbien, die aus verschiedenen Missionsinitiativen hervorgegangen sind. Im Jahr 2012 gab es in Kolumbien 2.825 Mitglieder in 67 Kirchengemeinden.

Die Cali-Gemeinde

Cali ist die drittgrößte Stadt des Landes und liegt im Süden Kolumbiens, nur 100 Kilometer von der Pazifikküste entfernt; eine Stadt mit warmen, freundlichen und einladenden Menschen; vielleicht ist das einer der Gründe, warum Migranten in diese Stadt kommen, aber es ist auch eine Stadt, die sehr nahe am Nachbarland Ecuador liegt, weshalb Migranten sowohl aus dem Norden als auch aus dem Süden Südamerikas kommen. Cali hat eine Bevölkerung von 2,3 Millionen Einwohnern.

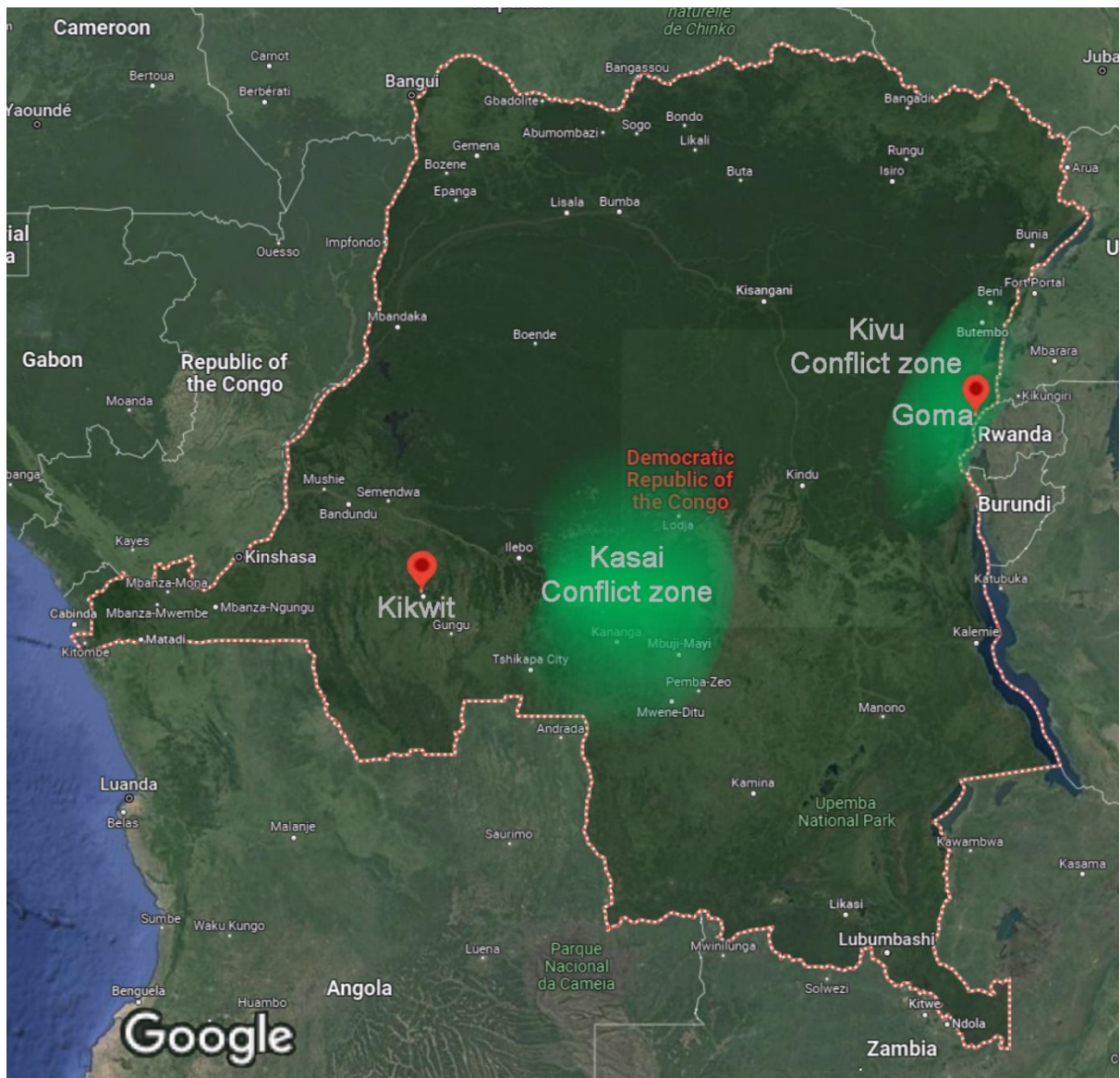
MCC unterstützt die Mennonitischen Brüdergemeinden in ihren verschiedenen Projekten und Einrichtungen (mit ehrenamtlichen Ressourcen und Personal), darunter auch das Migrantenbetreuungsprogramm (Programa de Atención a Migrantes, kurz PAM). Dieses Programm bietet Hilfe für Vertriebene und Migranten sowie psychosoziale Unterstützung für Menschen, die von Gewalt betroffen sind. Auch Bildungsmaßnahmen und Investitionen in die Jugend werden unterstützt.

La Dihmeno: Die Mennoniten-Brüdergemeinde im Cauca-Tal hat 21 Kirchen, von denen sich 10 in der Stadt befinden und die sich um Migranten und Vertriebene kümmern. Diese Migranten und Vertriebenen, die in den Kirchen ankommen, werden an das PAM-Programm weitergeleitet, wo sie umfassend betreut werden. Manchmal erreichen sie auch ländliche Kirchen und werden ebenfalls an das Programm verwiesen. Die Migranten stellen ihre Arbeitskraft für verschiedene Tätigkeiten in der Stadt zur Verfügung. Den meisten gelingt es, offizielle Dokumente zu erhalten, um im Land bleiben zu können und so Arbeit zu finden. Ein großer Prozentsatz der Bevölkerung übt jedoch Gelegenheitsjobs aus, wie den Verkauf von Lebensmitteln aus ihrem Land, Reinigungsarbeiten sowohl in Wohnungen als auch an Autoscheiben auf der Straße.

Francisco Mosquera ist Pastor einer Kirche mit etwa 60 Mitgliedern, die Luz y Vida der Mennonitenbrüder heißt; Francisco ist ein großer charismatischer Führer und engagiert sich auch in der Sozialarbeit. Francisco ist der Koordinator des PAM-Programms zur Unterstützung von Migranten und Vertriebenen.

Ricardo Torres ist ein Mitarbeiter des Mennonitischen Zentralkomitees, der 20 Jahre lang in verschiedenen Teilen Lateinamerikas für das MCC gearbeitet hat und derzeit mit dem MCC Kolumbien als Koordinator des Programms für Jungen, Mädchen, und junge Menschen verbunden ist.

Kontext für Kongo



Die Demokratische Republik Kongo (DRK oder DR Kongo) ist ein Land in Zentralafrika. Gemessen an der Landfläche ist die DR Kongo das zweitgrößte Land Afrikas und das elftgrößte der Welt. Mit rund 112 Millionen Einwohnern ist die Demokratische Republik Kongo das bevölkerungsreichste offiziell frankophone Land der Welt. Die nationale Hauptstadt und größte Stadt ist Kinshasa, die auch das wirtschaftliche Zentrum ist.

Der belgische König Leopold II. erwarb 1885 formell die Rechte am Kongo-Gebiet von den europäischen Kolonialmächten, erklärte das Land zu seinem Privateigentum und nannte es den Kongo-Freistaat. Von 1885 bis 1908 zwang sein koloniales Militär die einheimische Bevölkerung zur Kautschukproduktion und verübte zahlreiche Gräueltaten.

Der Kongo erlangte am 30. Juni 1960 seine Unabhängigkeit von Belgien und wurde sofort mit einer Reihe von Sezessionsbewegungen, der Ermordung von Premierminister Patrice Lumumba und der Machtübernahme durch Mobutu Sese Seko in einem Staatsstreich 1965 konfrontiert. Mobutu

benannte das Land 1971 in Zaire um und führte bis zu seinem Sturz im Jahr 1997 durch den Ersten Kongokrieg eine strenge personalistische Diktatur.

Die Demokratische Republik Kongo ist äußerst reich an natürlichen Ressourcen, hat jedoch unter politischer Instabilität, mangelnder Infrastruktur, Korruption und jahrhundertelanger kommerzieller und kolonialer Ausbeutung gelitten, gefolgt von mehr als 60 Jahren Unabhängigkeit, die nur wenig Entwicklung mit sich brachte. Das Niveau der menschlichen Entwicklung der DR Kongo liegt auf Platz 179 von 191 Ländern des Human Development Index und wird von der UN als am wenigsten entwickeltes Land eingestuft. Nach zwei Jahrzehnten verschiedener Bürgerkriege und anhaltender interner Konflikte lebten 2018 immer noch rund 600.000 kongolesische Flüchtlinge in den Nachbarländern. Zwei Millionen Kinder sind vom Hungertod bedroht und 4,5 Millionen Menschen wurden durch die Kämpfe vertrieben.

Die Situation in der Demokratischen Republik Kongo stellt eine große moralische und humanitäre Herausforderung dar. Frauen und Kinder werden sexuell missbraucht und "auf jede erdenkliche Art und Weise misshandelt". Neben dem Konflikt in Nord-Kivu an der Ostgrenze nahm die Gewalt in der Kasai-Region zu. Die bewaffneten Gruppen hatten es auf Gold, Diamanten, Öl und Kobalt abgesehen, um die Taschen reicher Männer sowohl in der Region als auch international zu füllen. Es waren auch ethnische und kulturelle Rivalitäten im Spiel, ebenso wie religiöse Motive und die politische Krise mit den verschobenen Wahlen.

Religion

Das Christentum ist die vorherrschende Religion in der DRK. Christen machen 93,7 % der Bevölkerung aus (davon 29,7 % Katholiken, 26,8 % Protestanten und 37,2 % andere Christen). Muslime machen 1 % aus.

Es gibt etwa 35 Millionen Katholiken in dem Land mit sechs Erzdiözesen und 41 Diözesen. Der Einfluss der katholischen Kirche ist kaum zu überschätzen. In ihren Schulen werden über 60 % der Grundschüler und mehr als 40 % der Sekundarschüler des Landes unterrichtet. Die Kirche besitzt und verwaltet ein ausgedehntes Netz von Krankenhäusern, Schulen und Kliniken sowie zahlreiche Wirtschaftsunternehmen der Diözese, darunter Bauernhöfe, Ranches, Geschäfte und Handwerksbetriebe.

62 protestantische Konfessionen sind unter dem Dach der Kirche Christi im Kongo zusammengeschlossen. Sie wird oft als *die protestantische Kirche* bezeichnet, da sie den größten Teil der Protestanten in der DRK umfasst. Mit mehr als 25 Millionen Mitgliedern ist sie eine der größten protestantischen Organisationen der Welt.

Die Konflikte in Kivu

Die Konflikte haben ihren Ursprung in der Grenzregion zwischen Kongo und Ruanda. Etwa 85 % der Ruander sind Hutus, aber die Minderheit der Tutsi hat das Land lange Zeit dominiert. Im Jahr 1959 stürzten die Hutus die Tutsi-Monarchie und Zehntausende von Tutsi flohen in die Nachbarländer. Am Ende des 100-tägigen Amoklaufs waren rund 800.000 Tutsi und gemäßigte Hutus getötet worden.

Eine Gruppe von im Exil lebenden Tutsi bildete eine Rebellengruppe, die Ruandische Patriotische Front (RPF), die 1990 in Ruanda einmarschierte und die Kämpfe dauerten an bis 1993 ein Friedensabkommen geschlossen wurde. Etwa zwei Millionen Hutus - sowohl Zivilisten als auch einige der am Völkermord Beteiligten - flohen daraufhin aus Angst vor Racheakten über die Grenze in die Demokratische Republik Kongo, die damals noch Zaire hieß. Andere gingen in die Nachbarländer Tansania und Burundi.

Menschenrechtsgruppen zufolge töteten die Tutsi-RPF-Kämpfer Tausende von Hutu-Zivilisten, als sie die Macht übernahmen - und noch mehr, nachdem sie in die DR Kongo gegangen waren, Radiosendungen heizten den Völkermord weiter an, indem sie die Hutu-Zivilbevölkerung ermutigten, ihre Tutsi-Nachbarn zu töten, die als "Kakerlaken" bezeichnet wurden, die ausgerottet werden müssten.

Die RPF, die nun in Ruanda an der Macht war, unterstützte Milizen, die sowohl die Hutu-Milizen als auch die kongolesische Armee bekämpften, die mit den Hutus verbündet war. Die von Ruanda unterstützten Rebellengruppen marschierten schließlich auf die Hauptstadt der DR Kongo, Kinshasa, und stürzten die Regierung von Mobutu Sese Seko, woraufhin Laurent Kabila als Präsident eingesetzt wurde.

Das östliche Gebiet der DR Kongo, Kivu, leidet seit Jahrzehnten unter den Unruhen infolge des Völkermords in Ruanda. Schätzungsweise fünf Millionen Menschen starben infolge des Konflikts, der bis 2003 andauerte, wobei einige bewaffnete Gruppen bis heute in den Kivu-Gebieten nahe der ruandischen Grenze aktiv sind.

Die Konflikte in der Region Kasai

Im August 2016 brach in der Region Kasai in der Demokratischen Republik Kongo zunächst Gewalt aus, ausgelöst durch Spannungen zwischen gewohnheitsmäßigen Häuptlingen in der Provinz Kasai-Central und der Regierung. Anfang 2017 breitete sich die Gewalt rasch aus. Bestehende Spannungen zwischen den Gemeinschaften wurden Teil eines umfassenderen Konflikts, an dem Milizen, bewaffnete Gruppen und Sicherheitskräfte in einer Region von der Größe Deutschlands beteiligt waren. Auch außerhalb von Kasai hat sich die humanitäre Lage in der Demokratischen Republik Kongo im vergangenen Jahr dramatisch verschlechtert.

Als 2016 die Gewalt ausbrach, rannten Hunderttausende von Menschen um ihr Leben. Frauen und Kinder, die durch die Gewalt vertrieben wurden, sind an abgelegene Orte geflohen, um Sicherheit zu finden und haben so den Zugang zu wichtigen Gütern und Dienstleistungen wie Gesundheitsversorgung, sauberes Wasser und sanitäre Einrichtungen sowie Bildung verloren. Die Milizen haben Kinder zum Kämpfen und Töten oder als menschliche Schutzschilde eingesetzt. Heute benötigen 3,8 Millionen Menschen in der Kasai-Region humanitäre Hilfe, darunter 2,3 Millionen Kinder.

Hilfsaktionen in den Regionen Kivu und Kasai

Menschen aus der DR Kongo und anderen vom Krieg betroffenen Ländern sind häufig traumatischen Erfahrungen ausgesetzt. Viele haben als Kind bewaffnete Gewalt erlebt, Angehörige durch Gewalt verloren und waren gezwungen, als Flüchtlinge aus ihrer Heimat zu fliehen. Es war klar, dass Trauma etwas ist, auf das man mit einem Studium am Africa Peacebuilding Institute reagieren kann und sollte. Dort werden von der Eastern Mennonite University und «Healing and Rebuilding our Communities» (HROC) Traumata erforscht und infolgedessen auch Heilungsmethoden entwickelt.



Raymond Sadiki, Teilnehmer des HROC-Workshops, stellt den anderen Teilnehmern die Ergebnisse seiner Kleingruppendiskussion vor

MCC und seine Partner setzen HROC in Nord- und Süd-Kivu im Osten der DR Kongo ein, um den Menschen zu helfen, überhaupt erst einmal zu verstehen, dass sie von verschiedenen traumatisierenden Ereignissen betroffen sind und dann dabei zu helfen, mit diesen Traumata und Schmerzen umzugehen und sie zu überwinden. Der HROC-Ansatz ist wertvoll, weil er sowohl auf der individuellen als auch auf der gemeinschaftlichen Ebene ansetzt. HROC wendet das Ubuntu-Prinzip an: Ich bin, weil du bist. Allein kann man nicht vollständig geheilt werden.



Nach einem Gottesdienst in einer mennonitischen Brüdergemeinde in Kikwit, Demokratische Republik Kongo

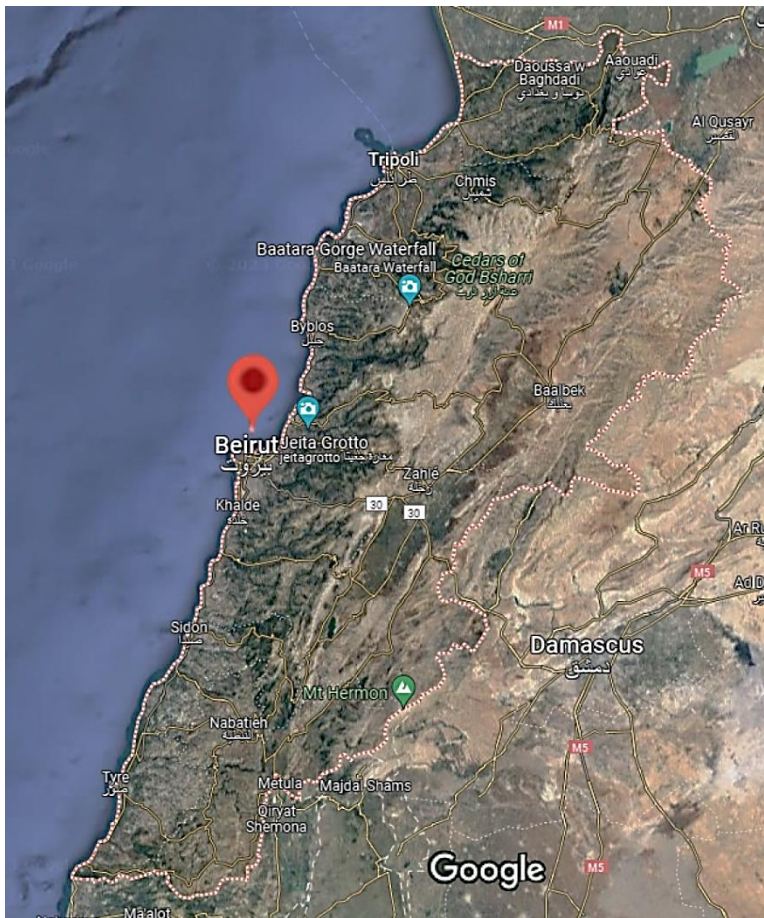
Seit die Überlebenden der brutalen Kämpfe in der Kasai-Region in der Demokratischen Republik Kongo 2017 in die Stadt Kikwit geflohen sind, hat die Mennonitische Brüdergemeinde ihnen ganzheitlich gedient.

Die Überlebenden kamen mit Brand- und Schnittwunden. Sie waren erschöpft vom wochen- oder monatelangen Fußmarsch aus verschiedenen Regionen der benachbarten Provinz Kasai mit wenig Nahrung und Wasser. Sie trugen emotionale Wunden davon, weil sie mit ansehen mussten, wie ihre Familienmitglieder und Nachbarn massakriert wurden.

Die Communauté des Églises des Frères Mennonites au Congo (CEFMC; Mennonitische Brüdergemeinde des Kongo), die ihren Sitz in Kikwit hat, sah die Not. CEFMC-Mitarbeiter nahmen die Menschen bei sich zu Hause auf und versorgten sie mit Kleidung und Lebensmitteln. Die Mitarbeiter des CEFMC-Krankenhauses sorgten für die medizinische Versorgung und ihre Kirchen wurden zu Notunterkünften.

Von den mehr als 24.000 Menschen, die bis Ende 2017 nach Kikwit geflohen waren, konnte das CEFMC im darauffolgenden Jahr fast 3.000 unterstützen. Das Mennonitische Zentralkomitee (MCC) arbeitete mit dem CEFMC zusammen und schulte es in der Durchführung von gerechten Nahrungsmittelverteilungs- und Entwicklungsprogrammen, brachte die Canadian Foodgrains Bank für die Verteilung von Nahrungsmitteln ein und finanziert auch heute noch laufende Programme.

Kontext für «Der Nahe Osten: Libanon»



Der Libanon hat eine lange und bewegte Vergangenheit. Er gehörte zum Gebiet der Phönizier, Perser, Römer, Byzantiner, Osmanen und Franzosen, ist Heimat von Christen und Muslimen. Im Jahr 1945 wurde der Libanon unabhängig und hat heute 5,3 Millionen Einwohner.

Die Geschichte des Libanon ist seit seiner Unabhängigkeit geprägt von abwechselnden Perioden relativer politischer Stabilität und Wohlstand, der auf der zentralen Rolle Beiruts als regionales Finanz- und Handelszentrum beruht, aber immer wieder gibt es auch politische Unruhen und bewaffnete Konflikte.

Am 17. Oktober 2019 gab es die erste einer Reihe von zivilen Massendemonstrationen. Ausgelöst wurden sie zunächst

durch geplante Steuern auf Benzin, Tabak und Online-Telefonate. Aber sie weiteten sich schnell aus zu einer landesweiten Kritik an der herrschenden Klasse, einer stagnierenden Wirtschaft und Liquiditätskrise. Hinzu kamen Kritik an der hohen Arbeitslosigkeit, der Korruption im öffentlichen Sektor, der Gesetzgebung (z. B. bezogen auf das Bankgeheimnis), die die herrschende Klasse vor der Rechenschaftspflicht schützt, und der Versäumnisse der Regierung bei der Bereitstellung grundlegender Leistungen, wie Strom, Wasser und Abwasserentsorgung. Der Libanon leidet unter der schlimmsten Wirtschaftskrise seit Jahrzehnten. Er ist das erste Land im Nahen Osten und in Nordafrika, in dem die Inflationsrate an 30 aufeinanderfolgenden Tagen über 50 % lag.

Am 4. August 2020 zerstörte eine Explosion im Hafen von Beirut, dem wichtigsten Hafen des Libanon, die umliegenden Gebiete, wobei über 200 Menschen getötet und Tausende weitere verletzt wurden. Als Ursache der Explosion wurde später festgestellt, dass 2.750 Tonnen Ammoniumnitrat unsicher gelagert worden waren und an diesem Dienstagnachmittag versehentlich in Brand geraten waren. Wenige Tage nach der Explosion kam es erneut zu Protesten, die dazu führten, dass Premierminister Hassan Diab und sein Kabinett am 10. August 2020 zurücktraten, obwohl er weiterhin als Verwalter im Amt blieb. Die Demonstrationen setzten sich bis ins Jahr 2021 fort, als Libanesen mit brennenden Reifen die Straßen blockierten, um gegen die Armut und die Wirtschaftskrise zu protestieren. Im Mai 2022 fanden im Libanon die ersten Wahlen seit einer schmerzhaften Wirtschaftskrise statt, die das Land an den Rand eines gescheiterten Staates gebracht hatte. Die Krise im Libanon ist so schwerwiegend, dass die Vereinten Nationen inzwischen mehr als 80 Prozent der Bevölkerung als arm einstufen.

Bei den letzten Wahlen haben die Hisbollah-Bewegung und ihre Verbündeten ihre parlamentarische Mehrheit verloren. Der Verbündete der Hisbollah, die Freie Patriotische Bewegung von Präsident Michel Aoun, war nach der Wahl nicht mehr die größte christliche Partei.

Der Krieg in Syrien hat viele Flüchtlinge in den Libanon gebracht. Das Land beherbergt die höchste Anzahl von Flüchtlingen pro Kopf der Bevölkerung weltweit. Rund 20% der syrischen Flüchtlingsfamilien leben in informellen Siedlungen und Sammelunterkünften, oft unter erbärmlichen Bedingungen. Die Krise hat auch viele Libanesen in die Armut getrieben. Aufgrund der Abwertung des libanesischen Pfunds und der hohen Inflation ist die Kaufkraft der Menschen erheblich gesunken.

Bei 91 % der Haushalte* im Libanon in den drei Bevölkerungsgruppen wurde festgestellt, dass der Bedarf in mindestens einem Bereich nicht gedeckt ist. Die Hauptgründe für diesen ungedeckten Bedarf waren der Mangel an Lebensunterhalt (95 %), der Mangel an Unterkunft (35 %) und der Mangel an Ernährungssicherheit (15 %).

% of households found to have unmet needs, by sector and population group	Lebanese HHs	Migrant HHs	PRL HHs	Overall
Livelihoods	94%	97%	96%	95%
Shelter	33%	32%	49%	35%
Food security	10%	28%	30%	15%
Health	15%	8%	16%	14%
WASH	10%	8%	22%	11%
Education	3%	1%	6%	3%
Protection	3%	17%	3%	6%
Overall	94%	76%	96%	91%

* Libanesische Haushalte; Haushalte von Migranten; Haushalte von palästinensischen Flüchtlingen im Libanon (PRL)

Bedarfsermittlungen zeigen, dass alle Bevölkerungsgruppen Schwierigkeiten haben, ihre Grundbedürfnisse zu decken, insbesondere in Bezug auf Lebensmittel und Gesundheitsversorgung. Die öffentlichen Dienste hatten bereits vor der Wirtschaftskrise mit Problemen zu kämpfen und stehen nun kurz vor dem Zusammenbruch. Der Zugang zu Gesundheitsversorgung ist aufgrund finanzieller Hindernisse und fehlender Medikamente drastisch eingeschränkt worden. Viele Mitarbeiter des Gesundheitswesens haben das Land wegen der niedrigen Löhne verlassen, was den Zugang zur wichtigen sekundären Gesundheitsversorgung noch schwieriger macht.

Religion

Der Libanon ist das Land mit der größten religiösen Vielfalt in Westasien und im Mittelmeerraum. Da die relative Größe der verschiedenen Religionen und religiösen Sekten nach wie vor ein heikles Thema ist, wurde seit 1932 keine nationale Volkszählung mehr durchgeführt. Es gibt 18 staatlich anerkannte Religionsgemeinschaften - vier muslimische, zwölf christliche, eine drusische und eine jüdische.

Eine grobe Einteilung ist:

Islam 60 % (Sunniten, Schiiten, Alawiten, Ismailiten)

Christentum 40 % (Maroniten, Griechisch-Orthodoxe, Melkitische Griechen, Armenier)

Hilfsaktionen

Das MCC kann auf eine lange Geschichte der Unterstützung von Flüchtlingen und der Bereitstellung von Nothilfe im Libanon zurückblicken. MCC setzt diese Arbeit heute mit der Unterstützung für syrische Flüchtlinge und gefährdete libanesischen Gemeinschaften fort. MCC trägt dazu bei, die Ernährungssicherheit zu verbessern, den Zugang zu Bildung zu erweitern und den Frieden im ganzen Land neu zu gestalten.

Ein wichtiger Partner bei dieser Arbeit ist das Forum für Entwicklung, Kultur und Dialog (FDCD) in Beirut. Es organisiert Workshops, Konferenzen und Dialogsitzungen, um die Gesellschaft in die Lage zu versetzen, Konflikte gewaltfrei anzugehen.

Ziel ist es, Tausenden von syrischen Flüchtlingen zu helfen, einer Zahl, die ständig wächst und die durch die militärische Eskalation nur noch exponentiell ansteigen wird. Dies ist das erste Ziel und Engagement von Pastor Riad Jarjour, der eng mit Kate und Garry Mayhew, MCC-Vertreter für Libanon, Syrien und Irak, zusammenarbeitet. Der aus Aleppo stammende Syrer Riad Jarjour wuchs in Homs auf und ist heute Präsident des Forums für Entwicklung, Kultur und Dialog (FDCD) in Beirut.

Die Lage in dem Gebiet ist natürlich sehr dramatisch. "Wir versuchen, den Binnenvertriebenen (die im Gegensatz zu den Flüchtlingen die Grenzen ihres Landes nicht überquert haben und daher zu den am meisten gefährdeten Menschen gehören) dabei zu helfen, zunächst einmal zu überleben und unter menschenwürdigen Bedingungen und in angemessenen Unterkünften zu leben.

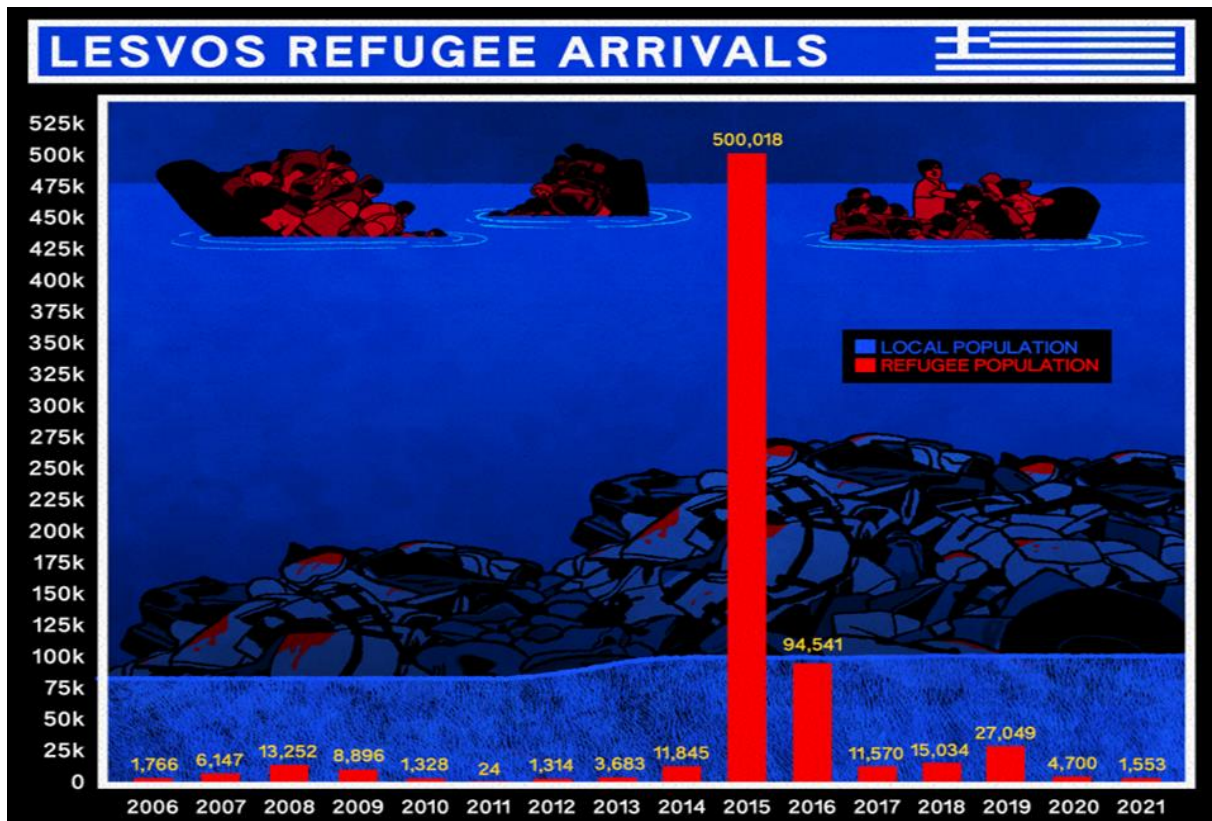
Eine Arbeit, die kein Ende zu nehmen scheint und bei der die neuen Spannungen zwischen Israel, der Hamas und der Hisbollah die Katastrophe und das Elend für die Menschen in der Region noch verstärken.

Kontext für «Der Nahe Osten: Lesbos»



Auf der Insel Lesbos leben etwa 85.000 Einwohner. Im September 2015 begannen Migranten und Asylbewerber aus Syrien, Afghanistan und dem Irak an der Küste von Lesbos anzukommen. Im Laufe des Jahres 2015 beherbergte die Insel mehr als eine halbe Million Migranten und Asylbewerber. Dies entspricht etwa 59% aller Asylsuchenden und Migranten, die in diesem Jahr Griechenland auf dem Weg zu Zielen in Nordeuropa durchquerten.

Obwohl die Ankünfte seit dem Höhepunkt der sogenannten Flüchtlingskrise deutlich zurückgegangen sind und Lesbos derzeit weniger als 1.500 Asylbewerber beherbergt, sind diese gezwungen, auf der Insel zu bleiben, bis über ihren Asylantrag entschieden ist. Sieben Jahre nach dem sprunghaften Anstieg der Ankünfte im Jahr 2015 ist unklar, wer für die anhaltenden Menschenrechtsverletzungen auf den griechischen Inseln verantwortlich gemacht werden sollte und ob eine alternative Asylpolitik machbar ist.



Das Flüchtlingslager "Mória" wurde im Januar 2013 gegründet und diente bis zu einem Brand im September 2020 als größtes Flüchtlingslager in Europa. Im August 2018 wurde es vom Feldkoordinator von Ärzten ohne Grenzen als "das schlimmste Flüchtlingslager der Welt" betitelt. Das Lager war für rund 3.000 Menschen gebaut worden, im Sommer 2020 lebten jedoch rund 20.000 Menschen in dem Lager, darunter 6.000 bis 7.000 Kinder unter 18 Jahren.

Nachdem die Brände das Lager in Moria zerstört hatten, reagierte Europa schnell und schickte Hilfe, um der Aufnahmegemeinschaft auf Lesbos zu helfen. Obwohl das Zentrum quasi «über Nacht» entstanden ist, verfügt es heute über alle notwendigen Einrichtungen und bietet seinen Bewohnern Leistungen für ein menschenwürdiges Lebensumfeld. Neue Einrichtungen und winterfeste Unterkünfte haben das Zentrum erheblich verbessert, und nach schrittweisen Verbesserungen der Einrichtungen ist das Mavrovouni-Zentrum zu einem einladenden Ort für Asylsuchende geworden.

Heute arbeiten viele Organisationen und NGOs auf Lesbos, um die Sorgen der Flüchtlinge zu lindern. Eine dieser Organisationen ist die I-58 Mission (aus Jesaja 58, 6-12). Diese christliche Hilfsorganisation setzt sich dafür ein, die Unterdrückten zu befreien, Lebensmittel zu verteilen, Unterkünfte bereitzustellen und die Bedürftigen zu kleiden. I-58 arbeitet überwiegend mit Freiwilligen und ist unter anderem auf Lesbos tätig.

Die Videoreihe Transmission

Der Produzent Max Wiedmer, ein Schweizer Mennonit von Affox (einer Video-, Film- und Multimedia-Firma), hat zusammen mit Hajo Hajonides, einem niederländischen Mennoniten vom Internationalen Menno-Simons-Zentrum, ein Videoprojekt zum Gedenken an die erste Täufertaufte in Zürich im Jahr 1525 entwickelt. Neben anderen Feierlichkeiten, die in Europa organisiert werden, produzieren die beiden Partner zwischen 2020 und 2024 fünf kurze Videos (eins pro Jahr). Jedes Video behandelt ein Thema, das den Mennoniten auf der ganzen Welt am Herzen liegt. Um die globale Dimension zu betonen, werden die Videos in verschiedenen Ländern gedreht. Viele verschiedene Videoteams sind an der Produktion der Serie beteiligt.

Diese Videos sind für den Einsatz in Workshops, Diskussionsgruppen, Sonntagsschulen usw. gedacht. Die Videos sind in mehreren Sprachen gesprochen oder mit Untertiteln versehen, so dass sie breit einsetzbar sind. Zu jedem Titel gehört ein Studienführer, der Hintergrundinformationen über das Land, in dem die Aufnahmen gemacht wurden, und über das Thema selbst liefert. Die Leitfäden enthalten Fragen, die als Grundlage für Diskussionen dienen können.

Im Jahr 2020 wurde das erste Video zum Thema "Glaubensfreiheit" produziert. Dieser Film wurde in Äthiopien gedreht und handelt von der Meserete-Kristos-Kirche in Äthiopien, die während des totalitären kommunistischen Regimes dort stark unterdrückt wurde. Trotz dieser Unterdrückung wuchs die Kirche mit einer beeindruckenden Geschwindigkeit. Heute ist sie die größte täuferische Körperschaft der Welt.

Im Jahr 2021 geht es im zweiten Video um den Dialog zwischen Muslimen und Christen. In dem Video erzählen Hani und Adi von ihrem Glaubensweg und wie sie als Mennoniten (eine kleine Minderheit) und Muslime (eine große Mehrheit) in Indonesien zusammenleben. Es zeigt, wie in Indonesien dieses Zusammenleben in Frieden möglich ist.

Das Video 2022 behandelt das Thema "Schöpfungsbewahrung" und zeigt Beispiele, wie unsere Brüder und Schwestern in Lateinamerika die Schöpfungsbewahrung praktizieren. Die Geschichten behandeln vier verschiedene Länder, jedes mit seinen eigenen Herausforderungen. Wir besuchen verschiedene mennonitische Orte und Menschen, die sich große Sorgen um die Zukunft ihrer Kinder und der nächsten Generationen machen. Sie wollen, dass sie in einer besseren und saubereren Welt leben.

Die Videoreihe Transmission ist auf der Website der Mennonitischen Weltkonferenz (MWK) zu finden: <https://mwc-cmm.org/> Suche nach "Transmission" Dort finden Sie auch die Studienführer, die Sie kostenlos herunterladen können. Auf affox.ch erhalten Sie weitere Informationen über die Produktionsteams

Profile in der Reihenfolge ihres Erscheinens

Sebastian Alsdorf	Mennonitenhilfswerk Deutschland
Christopher Harnish	Einwanderung Rechtshilfe
Elizabeth Harnish-Nisly	Studentin an der juristischen Fakultät der Universität Maryland
Francisco Mosquera	MCC-Programmkoordinator
Maria de los Ángeles Vásquez	Einwanderin aus Venezuela
Alexander Garcia	Einwanderer aus Venezuela
Leddi Carolina Gonzáles	Rosales Mikrounternehmen, verkauft Speiseeis

Ricardo Torres	MCC-Koordinator für Kinder- und Jugendprogramme
Jimmy Muhima	HROC-Freiwilliger, zuständig für Prävention in Goma
Christian Salumo	HROC-Freiwilliger, zuständig für Prävention in Goma
Florence Mihigo	HROC-Freiwillige in Goma
Germaine Kambundi	Vertriebener aus der Region Kasai
Antoine Kimbila	Pastor der Mennoniten-Brüdergemeinden
Kate Mayhew	MCC-Vertreterin für Libanon, Syrien und Irak in Beirut
Garry Mayhew	MCC-Vertreter für Libanon, Syrien und Irak in Beirut
Riad Jarpour	Pastor und Generalsekretär der Arabischen Gruppe für den muslimisch-christlichen Dialog.
Nate Shrock	Standortkoordinator der Organisation Levbos of the I-58
Margaritha Guenther	i58 Freiwillige
Travis Raver	i58 Freiwilliger
Felicity Nolt	i58 Freiwillige

Unterstützer des Projekts

Die Produktionsgruppe bedankt sich bei diesen und den vielen anderen, die zum Entstehen dieses Videos beigetragen haben.

AFHAM, Association Française d'Histoire Anabaptiste-Mennonite:

AEMMF, Association des Eglises Evangélique Mennonites de France

KMS/CMS Die Schweizerische Mennonitische Konferenz

AMBD, Arbeitsgemeinschaft Mennonitischer Brüdergemeinden in Deutschland e.V.;

Täuferisch-mennonitisches Netzwerk:

IMSC, Internationales Menno-Simons-Zentrum:

Mennonitische Kirche Kanada Internationales Zeugnis:

Mennonitische Weltkonferenz, eine Gemeinschaft täuferischer Kirchen, die im Jahr 2025 ihr 500-jähriges Bestehen feiert.

Förderer

Affox AG, Schweiz

Horsch-Stiftung, Deutschland

Internationales Menno-Simons-Zentrum, Niederlande

Doopsgezinde Stichting DOWILVO, Niederlande

Stichting het Weeshuis van de Doopsgezinde Collegianten De Oranjeappel, Niederlande

Doopsgezinde Zending, Niederlande

Mennonitisches Zentralkomitee Europa

Schweizerische Mennonitenkonferenz